

A&K Studienreise 6. - 10. Mai 2009 - Bericht von Mark Michaeli



In seinem Buch "Self Service City: Istanbul" beschreibt der Historiker Orhan Esen seine Heimatstadt als "Stadt ohne Architektur". Das lässt uns Architekten und Planer aufhorchen, können wir doch in den Medien und Konferenzen seit einigen Jahren den rasanten Wandel Istanbuls zur Megametropole am Bosphorus verfolgen und glauben wir doch als kategorischer Imperativ unserer Zunft in einem solchen Prozess des Stadumbaues unverzichtbar zu sein.

Doch ist es genau diese Art des urbanen Wandels ohne Planenden oder Entwerfenden auf den Orhan Esen anspricht: einem Wandel, der so ganz und gar nicht unserem Bild Istanbuls, des unschätzbaren Reichtums an Architektur- und Kulturschätzen aller Perioden und Arten entspricht, welchen wir am Kreuzungspunkt zwischen Morgen- und Abendland vermuten.



Während seiner Führungen durch den Moloch Istanbul macht Orhan Esen keinen Hehl daraus, dass er eine durchaus differenzierte Haltung zu diesem rasanten urbanen Wandel einnimmt. Einerseits geschah dieser lange Zeit überraschend friedfertig, erlaubte über tausende Jahre und quasi "zum Nulltarif" eine Urbanisierung ungeahnten Ausmasses auf heute nahezu dreizehn Millionen Einwohner. Andererseits führt er gerade an attraktiven Lagen zu immer niederträglicheren Segregations- und Vertreibungsprozessen, welche die Integrität der Stadt als sozioökonomischer Funktionsraum und damit Ihre Zukunft gefährden. Wie geschieht denn der Wandel der Stadt heute, und, welche Art von Stadt wird dabei produziert? Braucht es heute mehr denn je Architekten und Planer als Promotoren und Garanten einer sozial und ökonomisch nachhaltigen Entwicklung der Stadt?

Genau dieser Frage die Maiexkursion 2009 gewidmet, welche sich einen städtebaulichen Schwerpunkt setzte und damit für eine nur fünftägige Reise einen thematisch bewältigbaren Rahmen aufspannte.

Dass uns die Innensicht des Stadtbewohners und -beobachters Orhan Esen vor allem an die für den Reisenden oft unsichtbaren Ränder der Stadt führt, wo Autobahnen Migrantensiedlungen und Gecekonduks verdrängen, ummauerte Wohnparks in Form von gigantischen Gated Communities entstehen und sich die glitzernden Konsum- und Bürotempel der jungen Weltstadt in den Himmel recken und so das Komplement zur touristisch leicht erschliessbaren historischen Metropole bilden bot überraschende Einblicke in das Selbstverständnis und -bewusstsein dieser neuen alten Global City.

Ohne jedoch die Kräfte der seit der byzantinischen Zeit andauernden Tradition des urbanen Wandels zu erforschen wäre jedoch die heutige Situation kaum zu begreifen. So begann die Exkursion denn auch auf der antiken Agora, gebildet aus den Monumentalbauten der verschiedenen Perioden von Antike bis zum Jugendstil der Orient-Express-Ära. Die von Orhan Esen organisierten Stadtsafaris an den Stadtrand zu räumlichen wie auch zeitlichen Reisen in urbaner Struktur und Tradition Istanbuls, wobei das vermeintlich Nahliegende häufig als besonders fern enttarnte und auch brisante Fragenstellungen für unsere nächste Umgebung in Architektur- und Planungspraxis erlaubte.



Learning from Istanbul? Eine Frage auf welche die Teilnehmer der Reise vielleicht jetzt eine andere, unerwartete Antwort wissen als zuvor.

